

die Frage, wer und was jetzt eigentlich hindern sollte, dieses Wissen preiszugeben?" Was soll das, frage ich mich. Mit Wissen darf gewiß nicht leichtfertig umgegangen werden. Es - zumindest mißverständlich - als Drohpotential anzudeuten, nährt gerade jenen Medien-"Unsinn", den Engelhardt rügt: die Unterstellung von "Kuhhandel". Das ist keine prinzipielle politische Position, von einer linken ganz zu schweigen.

Meine zweite kritische Anmerkung bezieht sich auf den Artikel Herbert Brehmers im Heft 3 "Antisemitismus im Geheimdienst". Ich kenne den Autor nicht und weiß nicht, in welchem Dienstabchnitt er tätig gewesen war. Vielleicht hat er einige persönliche Erfahrungen mit antisemitisch gesonnenen Leuten gesammelt. Das mag sein, obschon mir selbst das sehr unwahrscheinlich vorkommt. Suggestiv vermittelt sein Artikel, Antisemitismus sei so eine Art herrschende Haltung gewesen. Auf der Grundlage meiner Erfahrungen muß ich dem entschieden widersprechen. In diesem Punkte bin ich sehr empfindlich, denn fast alle meine politischen Lehrer oder Väter waren Juden. Ich habe niemals auch nur eine Andeutung von antisemitischer Haltung verspürt. Angesichts vieler Gespräche, die solches hätten erkennen lassen müssen, kann ich nur sagen: im Gegenteil. Herr Brehmer nennt drei konkrete Dinge: Israel, das Ausscheiden Markus Wolfs und Trepper.

Zur offiziellen Politik Israels gab es natürlich eine heftige Kritik. Aber sie war ebensowenig antisemitisch, wie man von "antideutsch" oder "antirussisch" oder "antiamerikanisch" sprechen dürfte, wenn z.B. der deutsche Faschismus oder die sowjetische Intervention in Afghanistan oder die der USA in Grenada oder in Nahost (Golfkrieg) kritisiert würden. Sie war nicht anders als in Israel selbst von Juden geübte Kritik an der zu Versöhnung nicht bereiten, "nur" militärischen Sicherheitspolitik, an der israelischen Landnahmepolitik und am Unwillen, mit den dazu bereiten Teilen der Palästinenser eine Verständigung zu suchen. Nein, die mir bekannte kritische Position zu Israel war keine andere als die z.B. von dem jüdischen Schriftsteller Erich Fried eingenommene.

Zur Kommentierung von Wolfs Ausscheiden: Brehmer schreibt auf Seite 27: "Von nicht wenigen leitenden Mitarbeitern hörte ich nicht nur eine penetrante Aufrechnung seiner Fehler, sondern die unglaubliche Auffassung, die eigentliche Ursache für Wolfs Ausscheiden sei, daß er eben Jude ist, weshalb dieser Schritt schon längst überfällig gewesen wäre " Ich wage zu behaupten, daß derjenige, welcher in dem von mir überblickten Längsschnitt der Hauptverwaltung Aufklärung solche Ansichten geäußert hätte, wie sie Brehmer gehört zu haben meint, sich schärfster Kritik ausgesetzt hätte.